Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 5. Juni 1879. Nr. 255.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Die Eisenbahntarifpolitik des deutschen Reiches hat auf dem adriatischen Meere einen sichtbaren Erfolg zu verzeichnen; der Exporthandel von Fiume in Mehl und Getreide wächst urplötzlich zu erheblichen Dimensionen heran. Dem „Pester Lloyd“ wird aus dem genannten ungarischen Hafenort berichtet:

Während im Jahre 1877 die erste reguläre Verbindung zwischen Liverpool und Fiume wegen Mangels an Fracht dahinsiechte und nur durch die Regierungs-Subvention, welche die Rheder acceptirt hatten, das Unterhalten dieses Verkehrs, trotz der dabei erlittenen Verluste, erzwungen wurde, besserte sich das Verhältniß im Jahre 1878, wo der Subventions-Vertrag mit einer anderen englischen Firma abgeschlossen wurde, zusehends derart, daß die Mehlverschiffungen nach den großbritannischen Häfen von ca. 30,000 Metercentner im Jahre 1877 schon im darauffolgenden Jahre auf das Sechsfache dieses Quantums gestiegen waren.

Die repressive Tarifpolitik des deutschen Reichskanzlers hat die Wirkung gehabt, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres allein mehr als 300,000 metrische Centner Mehl über Fiume nach Großbritannien verschifft wurden und außer der subventionirten Rheder-Firma Burns Mac Iver eine zweite Firma, Burrel und Sons, auf eigene Faust mit sechs Dampfern einen regelmäßigen monatlichen Kours zwischen Fiume und Schottland unterhielt.

Zum Empfange des Dampfers „Hungarian“, der bestimmt ist, eine regelmäßige Verbindung zwischen Fiume und Glasgow herzustellen, wurde ein Banket veranstaltet. Aus den dabei gehaltenen Reden geht deutlich hervor, daß man sich dort des für den Hafen und die zu ihm führenden Eisenbahnen so erfreulichen Wendepunktes sehr deutlich bewußt ist.

Jeder Centner Waare, der auswärtige Verkehrswege aufsuchte, während er über deutsche Schienenstraßen geführt werden könnte, entzieht dem deutschen Nationalvermögen einen Gewinn, der gleich ist der Fracht, welche er zu zahlen haben würde abzüglich der Selbstkosten, welche der Eisenbahn erweislich dadurch erwachsen würden, daß dieser Posten Waare ihrem sonstigen Güterverkehr hinzutritt. Jede Mark Arbeitslohn, welche auf ausländisches Getreide, das eingeführt und nach erfolgter Bearbeitung wieder ausgeführt wird, verwendet wird, muß uns vom Auslande in dem Getreidepreise ersetzt werden. Darin, daß wir dem Auslande so viel Beträge an Fracht und Arbeitslohn abgewinnen, als die legitime und natürliche Gestaltung des Handels gestattet, liegt die wahre Kunst, dem Auslande Steuern abzugewinnen, nicht in der Auferlegung eines Grenzzolles, dem sich das Ausland entziehen kann, indem es nördlich über Libau, südlich über Fiume andere Wege aufsucht.

Die 300,000 Centner, welche zwischen Fiume und Glasgow verkehrt haben, repräsentiren also einen entsprechenden Ausfall an unserem Nationaleinkommen. Ihnen will man die höheren Preise gegenüberstellen, welche der heimische Landwirth für sein Getreide erzielt. Diese höheren Preise fließen aber nicht aus dem Auslande, sondern aus der Tasche des heimischen Konsumenten. Als Facit der ganzen Prozedur bleibt also eine Schmälerung unseres Nationaleinkommens bestehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Ein in der Wiener „Montags-Revue“ vom 2. d. Mts. mit gesperrten Lettern abgedrucktes Telegramm, d. d. Berlin, den 1. d. Mts., bringt die Nachricht, die deutsche Regierung habe sich energisch bemüht, bei der belgischen Regierung die Abkürzung und Auflösung des belgisch-deutschen Handelsvertrages zu erlangen, jedoch eine entschiedene Ablehnung erfahren.

Diese Nachricht entbehrt aller und jeder Begründung. Damit finden auch die von der Redaktion der „Montags-Revue“ dem Telegramm hinzugefügten erläuternden Bemerkungen von selbst ihre Erledigung.

— Die Eröffnung der zur Revision der rumänischen Verfassung einberufenen Kammer ist, wie ein Telegramm aus Bukarest gemeldet hat, gestern von Statten gegangen. Der durch den Telegraphen im Auszuge mitgetheilte erste Theil der Thronrede beschäftigt sich mit der Aufgabe, welche die „Revisionskammern“ zu erfüllen haben. Man hört es der Thronrede an, daß die rumänische Regierung nur unter dem Drucke der Signatarmächte des Berliner Vertrages sich dazu entschlossen hat, an eine Revision der Verfassung heranzutreten, welche die Beseitigung jener Verfassungsbestimmungen bezweckt, die mit der im Artikel 44 jenes Vertrages geforderten bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung der verschiedenen Konfessionen und Religionen nicht vereinbar sind. Nachdem die Versuche, die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens vor Erfüllung der im Berliner Vertrag aufgestellten Bedingungen zugestanden zu erhalten, zu keinem Erfolge geführt hatten, mußte sich die rumänische Regierung dazu bequemen, eine förmliche Purifikation der Verfassung von den anstößig befundenen Bestimmungen ins Werk zu setzen. Die rumänische Regierung wird gut daran thun, die neuen Verfassungsartikel nicht blos mit einem Inhalte auszustatten, der „den in civilisirten Ländern herrschenden allgemeinen Ideen“ über die Unabhängigkeit des Genusses bürgerlicher und politischer Rechte von dem religiösen Bekenntnisse entspricht, sondern auch durch eine präzise Fassung besagter Artikel dafür Sorge zu tragen, daß nicht hinterher eine Auslegung derselben versucht werden könne, die mit den Absichten der Vertragsmächte im diametralen Widerspruche steht. Die Regierungen der Vertragsmächte werden von der Revisionsarbeit der rumänischen Kammern fortlaufend Kenntniß nehmen und am Schlusse derselben darüber zu befinden haben, ob die revidirte rumänische Verfassung nun wirklich auch denjenigen Bedingungen genügt, welche Artikel 44 des Berliner Vertrages aufgestellt und von deren Erfüllung Artikel 43 die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens durch die Vertragsmächte abhängig gemacht hat.

Der zweite Theil der Thronrede war den Aufgaben gewidmet, womit sich die Kammern nach Beendigung der Verfassungsrevision im Sinne einer „Lösung der Toleranzfrage“ zu beschäftigen haben werden. Die Thronrede führt, wie „W. T. B.“ aus Bukarest von gestern Abend meldet, dabei im Wesentlichen folgende an: Organisation der Dobrudscha, Gründung einer Eskompte- und Verkehrsbank und einer Sparkasse, Bau von Entrepots und Hafendocks, Reorganisation und Entwickelung des professionellen und agrikolen Unterrichts.

Die Rede wurde von den Volksvertretern und dem Publikum mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Der türkische Gesandte Suleiman Bey war in der Diplomatenloge der einzige anwesende Gesandte, da der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Hoyos in Folge einer Erkrankung heute einen Urlaub angetreten hat. Das Konsularkorps war vollständig vertreten.

— Zur Orientchronik meldet „H. T. B.“:

Wien, 3. Juni. Die zwischen den serbischen Delegirten und der hiesigen Regierung geführten Verhandlungen sind soweit gediehen, daß bereits die Grundzüge eines serbisch-österreichischen Handelsvertrages, sowie die Bestimmungen einer Konvention bezüglich der Eisenbahnen, der Schifffahrt und der Konsulate festgesetzt worden sind.

Die Pforte hat an die Großmächte eine Note gerichtet, in welcher sie gegen die Erblichkeit der bulgarischen Fürstenwürde Protest erhebt. Die deutsche und die österreichische Regierung haben von der Not Akt genommen, ohne jedoch ihre Meinung in dieser Frage zu äußern.

Konstantinopel, 3. Juni. In dem gestern unter dem Vorsitze des Sultans abgehaltenen Ministerrathe ist beschlossen worden, an den Generalgouverneur von Ostrumelien die strenge Weisung zu richten, daß derselbe seine Entschließungen stets auf Grund der Souveränität und der Autorität des Sultans zu fassen habe und demzufolge auch nur die türkische Fahne auf den Regierungsgebäuden aufziehen lassen dürfe.

— Die portugiesische Deputirtenkammer hat, wie „W. T. B.“ aus Lissabon von gestern meldet, dem neuen Ministerium mit 75 gegen 29 Stimmen ein Mißtrauensvotum ertheilt, ohne demselben indeß geradezu die konstitutionellen Mittel zur Führung der Verwaltung zu verweigern. Eine Auflösung der Kammer gilt für unvermeidlich.

— Aus Simla von gestern wird gemeldet, daß sich die indische Regierung mit Maßregeln zur Steuerung der in Cashmir herrschenden Hungersnoth beschäftigt. Die eingegangenen amtlichen Nachrichten bezeichnen den Nothstand dieser Provinz als auf das Höchste gestiegen. Die Regierung hat bereits 3500 Tonnen Getreide nach Cashmir abgesandt.

— Verschiedenen Zeitungen zufolge verlautet, daß der König von Sachsen Namens der regierenden deutschen Fürsten dem kaiserlichen Paare aus Anlaß der goldenen Hochzeit ein Geschenk, bestehend in einer größeren Geldsumme zur Errichtung von wohlthätigen Anstalten, überreichen wird.

Kiel, 1. Juni. Die vier Schiffe des Panzer-Uebungsgeschwaders liefen gestern Abend wieder zu kurzem Aufenthalte in den hiesigen Hafen ein; der Aviso „Grille“ war einer leichten Kesselbeschädigung halber bereits früher zurückgekehrt und liegt der nöthigen Reparatur wegen im Ellerbecker Dock. Von gewagten Manövern der Panzerschiffe wird wohl während der diesjährigen Uebungsfahrten keine Rede sein; die Erinnerung an das Unglück des vorigen Jahres ist noch gar zu frisch und wenn auch offiziell über irgend welche Veränderung der Fahrordnungs-Bestimmungen, deren Opfer im vorigen Jahre der „Große Kurfürst“ ward, nichts bekannt geworden, so läßt sich doch mit Bestimmtheit annehmen, daß der kommandirende Admiral des diesjährigen Geschwaders wie die Kommandanten der einzelnen Schiffe — sämmtlich als tüchtige und vielerfahrene Offiziere bekannt — darauf angewiesen sein werden, von allen, wenn auch noch so hübschen, in Anbetracht der Gefährlichkeit des Materials aber immer halsbrechenden Kunststücken sich fern zu halten. Und als wahrhaft gefährlich darf man das Material: die großen, wuchtigen Panzerkolosse, gewiß bezeichnen, deren Führung niemals leicht, für einen noch so tüchtigen Offizier aber, der das seinem Kommando unterstellte Schiff vielleicht zum ersten Male sieht, über eine ihm zum größten Theil unbekannte und noch sehr wenig geübte Besatzung verfügt und mit beiden nach verhältnißmäßig kurzer Zeit schwierige Manöver ausführen soll, eine ungemein schwierige Aufgabe ist. Gerade diese Schwierigkeiten sind einer gerechten Würdigung wohl werth, wenn man über einen Fall wie den des „Großen Kurfürsten“ zu Gericht sitzt.

Ausland.

Paris, 2. Juni. Das Wetter hat die Pfingstfeiertage nicht begünstigt. Seit gestern regnet es fast ohne Aufhören, und die Pariser, welche die beiden Feiertage zu Ausflügen auf das Land benutzen, sind äußerst mißgestimmt. Dec Pfingstmontag ist in Frankreich kein amtlicher Feiertag, aber fast alle Staats- und Stadtverwaltungszweige und ein großer Theil der Geschäfte sind geschlossen oder schließen gleich nach 12 Uhr. Allein die Börse, die nur nothgedrungen ihre Thore schließt, die mit ihr in Beziehung stehenden Verwaltungen, wie das Finanzministerium, die Caisse de Consignation, die Bank von Frankreich und die Bankhäuser, bleiben am Pfingstmontag wie gewöhnlich geöffnet. Der Regen hielt jedoch nur einen kleinen Theil der Pariser von Ausflügen in die Umgegend von Paris ab, zumal es gegen 10 Uhr Morgens den Anschein hatte, als wolle sich das Wetter aufhellen. Der Zudrang zu dem Wettrennen von Auteuil, wo der Prinz von Wales erwartet wurde und sich auch einfand, war groß. Der Himmel aber ergoß seine Ströme über die Zuschauer, als das erste Wettrennen seinen Anfang nahm. Als um den großen Preis (30,000 Fr.) gerannt wurde, ertönte plötzlich der Ruf: „Au feu!“ Das Feuer war in der Küche der Rennbahn ausgebrochen und in einem Augenblicke stand fast der ganze rechte Flügel der Tribünen in Flammen. Alles ergriff die Flucht, aber man wurde schnell Herr des Feuers und es blieb auf den rechten Flügel beschränkt, der über 2 Stunden lang brannte. Im Augenblick, wo der Feuerruf erscholl, stürzten die Zuschauer unter Angstgeschrei aus den Tribünen, während die Pferde ganz ruhig ihre wilde Jagd fortsetzten und die große Menge vor den Tribünen sich um das Feuer gar nicht kümmerte, sondern den Pferden zujauchzte, die zuerst am Ziel angekommen waren. Die 30,000 Fr. gewann Wild Monarch. Die Prinzessin von Wales war auf der Rennbahn nicht erschienen; der Präsident Grevy auch nicht, seine Tribüne war vollständig leer.

Paris, 3. Juni. Alle republikanischen Blätter greifen Jules Simon heftig an, der in seiner zu Lyon gegen den Artikel 7 der Unterrichtsvorlage Jules Ferry's gehaltenen Rede den geistlichen Korporationen, welche sich mit Ertheilung des Schulunterrichtes befassen, seine Anerkennung zu Theil werden ließ. Man glaubt, Jules Simon beabsichtige, dem Kabinet im Senat eine Niederlage zu bereiten, um wiederum in den Besitz der Gewalt zu gelangen.

Lesseps, welcher den Bau des Panamakanals übernimmt, begiebt sich im September nach Amerika.

Der Prinz von Oranien ist an einer Lungenentzündung gefährlich erkrankt.

Paris, 3. Juni. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war äußerst stürmisch. Nur 33 Deputirte, unter denen sich übrigens auch mehrere Bonapartisten befanden, stimmten mit Clémenceau, der eine arge Schlappe erlitten hat Es gilt beinahe als sicher, daß Blanqui nicht vor dem 5. Juni begnadigt wird, so daß seine Wählbarkeit zum Deputirten auch für die Zukunft ausgeschlossen ist, da mit dem erwähnten Tage bekanntlich die Wirksamkeit des von den Kammern seinerzeit beschlossenen Amnestiegesetzes erlischt.

London, 2. Juni. In kirchlicher Beziehung ist Pfingsten für die Engländer ein besonders erinnerungsreiches Fest, denn es war vor 330 Jahren am Pfingstsonntage, als man in England zum ersten Mal das Latein an den Nagel hängte und den Gottesdienst in der Landessprache abhielt, was für die damaligen Zeiten als ein Ereigniß von welthistorischer Bedeutung angesehen wurde. Was die Erholung, das holiday making, betrifft, so ist das Wetter dieses Mal den Erfrischung Suchenden leider nicht günstig, sondern läßt den rauhen Ostern nasse Pfingsten folgen. Die hier wohnenden Griechen benutzten gestern das letzte hohe Fest im Kirchenjahre zur Einweihung einer neuen großen Kirche im Westen Londons. Eingesegnet kann die Kirche jetzt noch nicht werden, denn es ist dazu kein griechischer Bischof da. Allein sie wurde gestern vorläufig durch den hiesigen Gesandten eröffnet und ist nunmehr zum Gottesdienst verfügbar.

Wenn Alles gut geht, soll der Dampfer, welcher Sir Garnet Wolseley an Bord führt, bereits morgen in Madeira eintreffen und morgen über 3 Wochen am Cap. Laut den letzten Nachrichten von Port Natal erwartete man dort den Beginn der Feindseligkeiten gegen den 20. Mai. Etwa an diesem Tage sollte der Vormarsch in das Zululand vor sich gehen. In der Capstadt scheint man über den bisherigen Verzug ungeduldig geworden zu sein. Ein dortiges Witzblatt, „Lantern“, stellte zu Anfang Mai den Sir B. Frere als Bühnenregisseur dar, welcher das Zeichen zum Aufziehen des Vorhanges zu geben wünscht, aber auf den ersten Schauspieler (Lord Chelmsford) wartet und ihn ungeduldig fragt: „Sind Sie nun fertig?“ Hier zu Lande verdenkt man dem General das „Eile mit Weile“ weit weniger. Hat er den Vormarsch etwa am 20. beginnen lassen, so werden die Truppen bei der Ankunft Wolseley's bereits einen starken Monat im Felde stehen. Mit ihrer Aufgabe werden sie jedoch schwerlich schon fertig sein, denn das trotzige Gebahren des Zulukönigs, sowie der mit großem Geschrei eingeleitete Angriff auf die Bote des Kriegsschiffes „Forster“ stellen ziemlich ernstliche Kämpfe und hartnäckigen Widerstand in Aussicht.

Die Königin hat Herrn Henry Bessemer, dem Erfinder des nach ihm getauften Verfahrens zur Herstellung von Stahl, die Ritterwürde verliehen.

Provinzielles.

Stettin, 5. Juni. Die Extrafahrt am 2. Feiertage mit dem Raddampfer „Wolliner Greif“ nach dem Kaseburger Durchstich gereichte den zahlreichen Theilnehmern zur hohen Befriedigung. Das Schiff langte gegen 9¼ Uhr bei dem Durchstiche an, nachdem das Fahrwasser vor demselben bei langsamer Fahrt sondirt worden war. Die durch den neuen Schifffahrtskanal herbeigeführte Abkürzung der Wassertour nach Swinemünde veranschaulichte sich recht deutlich durch den ½ Stunde früher von Stettin abgegangenen Dampfer „Prinzeß Royal“, der dieselbe Fahrgeschwindigkeit besitzt wie der „Wolliner Greif“. Ersteres Schiff passirte in gleicher Höhe mit letzterem die Swine in einer Distanz von etwa $^1/_{10}$ Meile. Der „Greif“ hatte also trotz des zeitraubenden Lothens den Durchstich ca. sechs Seemeilen gegen die „Prinzeß“ gewonnen. Für die nicht seefesten Passagiere bietet die neue Tour durch den Durchstich mancherlei Erleichterung. Scharfer West- und Nordwestwind erzeugt auf dem Haff heftigen Wellengang, dessen unerquickliche Folge die Seekrankheit ist. Die neue Straße gestattet mit einem kleinen Umwege bei solchen Winden unter

dem Schutze der Westküste des Haffs zu fahren, wenn der Kapitän seinen Touristen zu Liebe vom Ziegenorter Feuerschiff einen Strich höher steuern läßt. Von der Höhe Neuwarps ab bis zum Durchstich bleibt dann noch eine Strecke von etwa zehn Minuten Fahrt, die allerdings dem Wellengange ausgesetzt bleibt. Eine so kurze Tour pflegt aber keine Seekrankheit mehr zu erzeugen, sondern höchstens die den Wassertouristen wohlbekannte „weiße Nasenspitze". Die Fahrt nach Swinemünde wird sonach angenehmer und bequemer werden, sobald nur erst der Durchstich vollendet und dem Verkehr übergeben sein wird, was gegen Ende des Sommers voraussichtlich geschehen kann. Schnelle Dampfer legen dann die ganze Strecke bis Swinemünde schon in 2¾ Stunden zurück und steht zu erwarten, daß die Bummelei per Bahn nach Swinemünde gegen die Wassertour ganz erheblich abfallen wird. Jedenfalls wird die Vergnügungsfahrt nach dem Durchstich einstweilen gern vom Publikum acceptirt und reichlich benutzt werden. Zweckmäßiger wäre es, wenn die Fahrt nicht Vor- sondern Nachmittags stattfände und weiter in den Kanal hineinführte. Eine Stunde Aufenthalt auf solcher Station nebst Genuß der Waldpartien längs der Ufer dürfte weit empfehlenswerther erscheinen, als bei der Rückfahrt ein längerer Aufenthalt in Gotzlow. Auf der Rückfahrt legt der „Wolliner Greif" die Strecke vom Durchstich bis zum Ziegenorter Feuerschiff bei noch nicht voller Dampfspannung in 55 Minuten zurück, dies ergiebt eine Fahrgeschwindigkeit von ca. 12 Knoten per Stunde.

— Waarenproben, welche 20 Centim. in der Länge, 10 Centim. in der Breite und 5 Centim. in der Dicke in irgend einer Richtung überschreiten, werden, wie wir vernehmen, seit dem 1. April von der Post nicht mehr befördert. Es kommt nun aber vor, daß derartige Sendungen von den Aufgebern in die Briefkasten gelegt und, wenn sie dort vorgefunden werden, den Absendern nicht wieder zugestellt werden können, weil jene sich auf den Aufschriften nicht genannt haben und auch sonst nicht bekannt sind. In Fällen dieser Art werden die Sendungen einige Monate bei der Ober-Postdirektion des Aufgabebezirks aufbewahrt, und, wenn der Absender sich bis dahin nicht gemeldet hat, vernichtet. Es wird sich daher empfehlen, daß Absender größerer Probenpackete, welche in der bezeichneten Weise eingeliefert worden sind und von deren richtiger Zustellung an die Empfänger Nachricht noch nicht vorliegt, sich der erfolgten Beförderung besonders versichern und nach Umständen zu näheren Ermittelungen an die betreffende Ober-Postdirektion wenden.

Vermischtes.

— Ein Berliner Bürger, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, hat sich bereit erklärt, sämmtlichen Inhabern des eisernen Kreuzes I. Klasse ohne Unterschied während der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten gastfreie Aufnahme in Berlin zu gewähren. Der Gastgeber ist der Inhaber der Akademischen Bierhallen, Herr Theodor Müller, Hegelplatz No. 1. Die Herren, welche der freundlichen Einladung Folge zu leisten beabsichtigen, haben ihn nur davon in Kenntniß zu setzen.

— Das Nilpferdpaar Jonas und Lina im Zoologischen Garten in Berlin scheint, obgleich es noch in den Flitterwochen lebt, keine glückliche Ehe zu führen. Der kleinere Jonas sieht es stets mit neidischen Blicken, wenn die korpulente Lina von den Besuchern dadurch bevorzugt wird, daß man ihr allerhand Eßbares in den großen Rachen wirft. Am ersten Pfingstfeiertage wurde Lina wieder mit Kuchen gefüttert und Jonas hatte das Zusehen. Plötzlich stürzte er sich auf seine Ehehälfte und versuchte diese zu beißen. Lina setzte sich nun auch zur Wehre, stellte jedoch den Kampf ein, als Jonas ihr drei kräftige Schrammen mit seinen Zähnen beigebracht hatte. Nachdem beide etwa 5 Minuten, Rache schnaubend, auf ein und derselben Stelle gestanden hatten, gingen sie wieder, anscheinend versöhnt, auf die Bettelei.

— Vor längerer Zeit brachten die Blätter eine kurze Mittheilung darüber, daß eine Patientin im städtischen Krankenhause am Friedrichshain, eine Frau von 65 Jahren, behufs ihrer ferneren langwierigen Behandlung aus dem Bett in ein Wasserbad gebracht worden war, in dem sie unausgesetzt verbleiben mußte. Die bezügliche Kur ist inzwischen beendet und das „Berl. Tgbl." erzählt hierüber: Die in Rede stehende Frau hatte einen sehr schweren komplizirten Bruch des Unterschenkels erlitten, so daß sie nach der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses geschafft werden mußte. Bei dem hohen Alter der Patientin war der Heilungsprozeß ein sehr langwieriger. In Folge dessen hatte sie sich bald auf dem Rücken durchgelegen und es entstand eine ausgedehnte Entzündung und Eiterung an den durchgeriebenen Stellen. Dazu gesellte sich ein hohes Fieber, welches die ohnehin geringen Kräfte der Greisin sehr bald erschöpfte und für ihr Aufkommen wenig Hoffnung übrig ließ. Die Patientin bekam nun warme Bäder von längerer Dauer, nach welchen sie sich besserte. Doch sobald sie in ihr Bett zurückgebracht wurde, verschlimmerte sich ihr Zustand zusehends. In diesem kritischen Momente ordnete der dirigirende Arzt der äußeren Abtheilung, der als ausgezeichneter Chirurg bekannte Dr. Schede, an, daß die Frau in gar kein Bett mehr gebracht, sondern permanent im Bade gelassen werde. So mußte die Patientin volle sieben Monate unausgesetzt Tag und Nacht im Wasser zubringen und ist Dank dieser beharrlich und konsequent durchgeführten Behandlungsweise glücklich am Leben erhalten und als geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden. — Derselbe Fall betraf auch zu gleicher Zeit einen jungen Mann von 18 Jahren, welcher in Folge einer allgemeinen Knochenerkrankung ebenfalls im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden hatte. Auch dieser hatte sich durchgelegen und mußte sechs Monate im permanenten Wasserbade zubringen. Danach heilte aber auch Alles und er wurde vollkommen wieder hergestellt. — Dieses Durchliegen der Patienten, sogenannter Decubitus, ist für die Aerzte eine der gefürchtetsten Komplikationen, welche meist zu langwierigen und erschöpfenden Krankheiten hinzutritt und das Leben der Patienten stark gefährdet. In diesen Fällen macht Dr. Schede einen ausgedehnten Gebrauch von der Behandlung im permanenten Vollbade und hat damit, wie erzählt, schon sehr glänzende Resultate erzielt.

— Etwas zu dem Kapitel „Weibliche Bedienung" . . Hannoversche Blätter erzählen: „Gestern Abend kam ein Fremder nach einer hiesigen Gastwirthschaft, in welcher die Bedienung von dem schöneren Geschlechte besorgt wird, und blieb, da der zuvorkommende Wirth ihm auch Logis offerirte, in dem Hause, nachdem er mit den Bierheben Henriette Br. aus Weddel und Ida Z. aus Hamburg etwas stark gekneipt haben mochte. Als der Fremde sich zu Bette begeben, seine Brieftasche mit einem Inhalte von mehreren Tausend Mark unter dem Kopfkissen verwahrt und sich dem Schlafe überlassen hatte, wurde er plötzlich durch Lichtschein und Geräusch erweckt und fand die beiden Frauenzimmer vor seinem Lager, die sich jedoch beim Erwachen des Fremden sofort zurückzogen. Am heutigen Morgen fehlten aus der Brieftasche ein Fünfhundert- und ein Hundertmarkschein. Den recherchirenden Kriminalschutzleuten gelang es, trotz des Leugnens der beiden Dämchen, die 600 Mark hinter der lose gewordenen Tapete des Hausflures zu entdecken und die Diebinnen demnächst zum Geständnisse zu bringen.

— Die Nachricht über die bevorstehende Verlobung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der jungen Fürstin Jussupow giebt dem „Petersburger Herold" Veranlassung zu folgenden Mittheilungen: Der Vater der Fürstin Nina Nicolajewna Jussupow, welche etwa 16 Jahre zählt, Fürst Nikolai Borissowitsch Jussupow, ist der Repräsentant einer der reichsten Aristokratenfamilien Rußlands. Er besitzt eine sehr sorgfältige Erziehung und ist mit seiner durch ihre Schönheit und ihren Reichthum bekannten Kousine, der Gräfin Ribeaupierre, verheirathet. Fürst Jussupow hat sich in der Nähe Genfs angekauft und lebt daselbst auf dem Gute „Tatjana", das er nach seiner Gattin benannt hat, eifrig mit der Landwirthschaft beschäftigt. Sein durch das zurückgezogene Leben noch vermehrter Reichthum soll ihn in den Stand gesetzt haben, seiner ältesten Tochter als Mitgift 10 Millionen in Brillanten und ein ebenso großes Kapital zu geben. Eine gleich reiche Mitgift soll nun auch die Fürstin Nina erhalten, welche, wie es allgemein heißt, durch Schönheit, Grazie und andere Vorzüge ausgezeichnet ist.

— Derjenige Mitarbeiter des Pariser Journals „Le Globe", von dessen Interview des Fürsten Alexander von Battenberg im Kaiserhof wir erzählt haben, ist am Sonnabend Abend in dem für den neuen bulgarischen Herrscher reservirten Kupee von Berlin nach Paris abgereist. Der Fürst Alexander freute sich eine ganz unterhaltende Reisegesellschaft zu finden. Er bat, da er den Journalisten, der ihn am Tage zuvor besucht hatte, auf dem Bahnhof sah, in seinem Waggon Platz zu nehmen. Uebrigens hat der Fürst dem Herrn vom „Globe" erzählt, daß er noch gar nicht daran denke, sich zu verheirathen. Er habe sehr viel Anderes noch vorher zu thun; er müsse sich vor allen Dingen erst in seine neue Stellung hineinleben, er habe sich mit den bulgarischen Verhältnissen zu beschäftigen. „Zur Erfüllung dieser Pflichten" — meinte er — „wird die Verheirathung wohl nicht ganz unerläßlich sein. Mindestens steht im Vertrage von Berlin nichts von dergleichen."

— Aus Newyork läuft unterm 12. Mai folgende originelle Mittheilung ein: In den nächsten Tagen wird von hier aus eine großartige Expedition unternommen werden. Zweihundert junge Leute aus den besten Familien Nord-Amerikas treten in Begleitung einer Reihe der tüchtigsten Lehrer eine Reise um die Welt an. Die Kosten der Ausrüstung, der Reise und Verpflegung stellen sich für jeden Theilnehmer auf 1000 Dollars. Den Impuls zu dieser Expedition gab einer der reichsten Staatsbürger, Mr. Goodwin. Er stellte einen mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestatteten Dampfer ohne jedes Entgelt zur Verfügung, den er für 200,000 Dollars angekauft hatte. Die Dauer der Reise — falls dieselbe, was bei amerikanischen Projekten just nicht immer der Fall zu sein pflegt, überhaupt zu Stande kommt — wohl eine der großartigsten Studienreisen, die je unternommen wurden, ist auf vier bis fünf Monate veranschlagt.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 4. Juni. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Posenschen Wollmarkt hat soeben die königliche Regierung eine Verfügung erlassen, wonach die Einfuhr von Wolle aus Rußland über die Landesgrenze des Regierungsbezirk Posen keinen Beschränkungen unterliegt.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath hat bei der Bundesversammlung einen Antrag eingebracht, vom 1. Januar 1880 an zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts folgende erhöhte Zollsätze für je 100 Kilogramm zu erheben: Rohtabak 25 Francs: Tabakfabrikate 50 Frcs.; Cigarren 80 Francs; Petroleum 1 Frcs. 50 Ctms; Kaffee vier Francs; Kaffeesurrogate 3 Frcs; Thee 60 Francs; Gewürze aller Art 15 Frcs.

Petersburg, 4. Juni. Durch einen Befehl des Kaisers wird die Bewaffnung sämmtlicher Polizeibeamten mit Revolvern angeordnet.

Nach amtlichen Meldungen aus Irkutsk vom 2. d. sind der Amur und dessen Nebenflüsse ausgetreten, die Wiesen und Aecker stehen unter Wasser, die Verbindungen sind unterbrochen, der Telegraph beschädigt. Die Bewohner verlassen ihre Häuser. Blagoweschtschensk ist ernstlich bedroht, das Wasser ist noch im Steigen begriffen, auch macht sich bereits eine Hungersnoth fühlbar.

Rom, 4. Juni. (Berl. Tagebl.) Im Stockwerk oberhalb des deutschen Künstlervereins wurde ein frecher Raubmord am hellen Tage versucht. Ein in den Hinterhalt gelockter Wechslerkommis wurde schwer verwundet. Der Mörder ist entkommen.

Konstantinopel, 4. Juni. Nachrichten der „Agence Havas": Der Sultan hat sich geweigert, die Ernennung der von Aleko Pascha gewählten Generaldirektoren zu sanktioniren, weil dieselben sämmtlich entgegen dem organischen Statute Bulgariens sind. Die Pforte betrachtet ferner die Ersetzung des türkischen Fez durch den bulgarischen Kalpack, das Fehlen jeder türkischen Fahne in Philippopel u. A. als Akte der Auflehnung und hat Aleko Pascha aufgefordert, in Zukunft das organische Statut mehr zur Anwendung zu bringen. Die ostrumelische Kommission ist mit der Berathung ihrer Befugnisse dem Generalgouverneur gegenüber beschäftigt; die Majorität der Kommission ist der Ansicht, daß die Kommission das Recht habe, dem Generalgouverneur die Verpflichtung aufzuerlegen, ihren Rathschlägen zu folgen. Die Minorität der Kommission, die aus den englischen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kommissären besteht, hat sich geweigert, dieser Ansicht beizutreten.

London, 3. Juni. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht die Ernenennung des englischen Generalkonsuls für Ostrumelien, Michelle, zum zweiten englischen Kommissar bei der ostrumelischen Kommission an Stelle Donoughmore's.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

20)

„Das war kaum anders anzunehmen, Fräulein Mansfeldt, dennoch wünsche ich Ihnen nochmals Glück," erwiderte eben so ruhig die Räthin. „Auch freut es mich Ihretwegen, daß die Gerichtsverhandlungen beendigt sind, denn bei der gewiß nun bald folgenden Testamentsvollstreckung werden sie kaum betheiligt sein!"

„Ja, der letzte Wille meiner verstorbenen Mama wird nun bald vollzogen werden, und Doktor Braun wie auch Herr Vollrath, von dem ich spät diesen Nachmittag noch einen Brief erhalten, rathen mir, deshalb so schnell wie möglich nach Stromberg zurück zu kommen!"

„Wirklich? Nun, die Herren müssen das ja wissen! — Und Sie, Fräulein Mansfeldt, haben Sie schon einen Entschluß gefaßt?"

„Ja, Frau Räthin! — Ich will, so gern ich auch noch hier bliebe, der dringenden Aufforderung zufolge früh am Dienstagmorgen von hier abreisen, und habe auch bereits an Gertrude geschrieben, damit wir uns auf dem Bahnhof nicht verfehlen!"

„Es ist also, wie ich sehe, schon Alles unabänderlich beschlossen," antwortete die Räthin, deren Züge sich leicht umdüstert, „und ich habe die bestimmte Aussicht, Sie ebenfalls so bald schon zu verlieren! — Aber Sie erwähnten noch eines Briefes von Herrn Vollrath, haben Sie aus Stromberg gute Nachrichten erhalten? Man freut sich dort wohl allgemein, Sie nun bald als anerkannte Herrin heimkehren zu sehen?"

„Daß ich aber dennoch eine minorenne Herrin bin, haben zwei meiner Vormünder mir schon durch einen Akt ihrer Willensvollstreckung bewiesen," erwiderte Daniela mit merklich vibrirender Stimme und leicht gerötheten Wangen.

„Was ist geschehen, Fräulein Mansfeldt?" fragte schnell die Räthin, diese Anzeichen von Aufregung mit einiger Besorgniß gewahrend. „Entschuldigen Sie aber diese Frage, die mir nur die innigste Theilnahme eingegeben, denn zu meinem Bedauern sehe ich, daß Ihre Nerven in hohem Grade gereizt sind?"

Da kein Grund vorhanden, die Thatsachen zu verheimlichen, so erzählte Daniela umständlich, was ihr der Inspektor in Bezug auf Adolf Weißbach geschrieben, und die Räthin sah dadurch die ihrem Sohn gegenüber geäußerte Vermuthung bestätigt, obgleich sie nicht zu begreifen vermochte, was Doktor Braun zu der ungewöhnlichen Handlungsweise veranlaßt. Sie enthielt sich jedoch jeder Bemerkung, um nicht Daniela den klaren, unbefangenen Blick zu rauben, und bemerkte nur, als diese ihren Bericht beendet:

„Ich muß sagen, daß ich das Vorgehen Ihrer beiden Herren Vormünder nicht billige, denn nach meiner Ansicht hätte sowohl Doktor Braun, wie auch Herr Weißbach Ihnen die Sache anzeigen können, wenn sie auch nicht um Ihre Einwilligung deshalb nachzusuchen brauchten, was Sie, Fräulein Mansfeldt, immer im Auge behalten müssen. Beruhigen Sie sich also vorläufig Ihres jungen Hausgenossen wegen, der noch dazu Ihr Vetter ist, und lassen Sie sich durch keinerlei Gedanken Ihren Einzug in Ihr schönes Besitzthum, das Ihnen durch die Liebe und Fürsorge Ihrer würdigen Pflegemutter zu Theil geworden ist, trüben!"

„Sie haben Recht, Frau Räthin," erwiderte Daniela mit einem dankbaren Blick auf die mütterliche Freundin, die ihr so verständig zu rathen wußte, „und ich werde mich bemühen, die Handlungsweise meiner beiden Vormünder aus einem andern Lichte zu betrachten, als ich Herrn Herrn Vollrath's Brief zufolge geneigt war!"

„Thun Sie das, Fräulein Mansfeldt, und Sie werden bald genug einsehen, daß Sie den richtigen Weg einschlagen. Uebrigens stehen Sie den beiden Herren gegenüber nicht schutzlos da, denn Herr Vollrath wie auch Doktor Donnenberg sind Ihnen treue, bewährte Freunde — —"

„Sie waren lange die treuen und bewährten Freunde meiner verstorbenen Mama," antwortete zuversichtlich Daniela, „doch glaube ich kaum, daß ich ihres besonderen Schutzes gegen Doktor Braun und Onkel Weißbach bedarf. Diese werden, wenn einmal das Testament vollzogen ist, mich in Stromberg schalten und walten lassen, und nur von Zeit zu Zeit vielleicht sich nach meinem Ergehen erkundigen!"

Die Räthin gab dem Gespräch eine andere Wendung, und länger als sonst es ihre Gewohnheit war, blieben an diesem denkwürdigen Tage die beiden Frauen in traulicher Unterhaltung zusammen. Als endlich, fast um die Mitternachtsstunde Daniela sich zur Ruhe niederlegte, schlossen sich bald ihre Augen, und schöne Zukunftsträume umgaukelten den gesunden Schlaf der jungen Gutsherrin.

14.

Mittwochmorgen war's; Daniela hatte schon wieder eine Nacht unter heimatlichem Dach, in Stromberg, verlebt, und saß nun im Eßzimmer bei ihrem Frühstück, und überdachte noch einmal alle Ereignisse des vergangenen Tages, wo sie der Aufregung aller Art fast zu viel gehabt, sodaß auch die fürsorgliche Gertrude sie hatte bis weit in den Tag hinein schlafen lassen.

Schon um sechs Uhr war ihre Abreise vor sich gegangen, nach einem schweren Abschied von der Räthin Reichswald, von der sie sich nur unter vielen Thränen und mit dem Versprechen getrennt, ihr schon in den nächsten Tagen über den Verlauf ihrer Reise, wie ihre Ankunft daheim zu berichten.

Die einsame Fahrt an dem nebeligen Oktobermorgen, zwar in einem bequemen Miethswagen zurückgelegt, war ihr unendlich lang geworden, und als sie schließlich die nächste Eisenbahnstation erreicht, fand sie dort schon ihrer wartend ihre getreue Gertrude, die sie unter Freudenthränen empfangen und begrüßt, und sich nicht genug über die Veränderung freuen und wundern konnte, die in ihrer äußeren Erscheinung der Aufenthalt in W. hervorgebracht.

Nach nur kurzem Aufenthalt hatten sie ihre Reise auf der Eisenbahn fortgesetzt, und waren Nachmittags drei Uhr in G. angelangt, wo der Inspektor Vollrath und seine Frau sie, Daniela, unter allen Zeichen der Liebe und Theilnahme in Empfang genommen, und Beide voll lebhafter Freude sich über ihre sichtlich gänzliche Genesung, und ihre endliche Heimkehr ausgesprochen. Darauf hatten sie den Wagen bestiegen, nachdem sie zuvor den braven alten Konrad begrüßt, der es sich nicht hatte nehmen lassen, einmal wieder ein Viergespann anzuschirren, was in Stromberg schon seit Monaten nicht mehr geschehen war.

Unter gegenseitigen Fragen und Antworten war schnell die letzte Fahrt von Statten gegangen, und schon nach anderthalb Stunden hatten sie die Grenzen des Gutes erreicht, das fortan ihr unbestrittenes Eigenthum war. Je näher sie dem Hause gekommen, desto stiller und weher war es ihr um's Herz geworden, desto lebhafter war ihr wieder das Bild Derjenigen vor die Seele getreten, die sie verloren, die nicht mehr ihrer Heimkehr voll Liebe und Sehnsucht entgegen sah, und als sie es endlich erblickt, umringt von den alten hohen Bäumen, die immer ihre Freude gewesen, da hatte sie ihren Thränen nicht wehren können, und sie waren reichlich dem Andenken der besten der Mütter geflossen. Bald jedoch hatte sie sich gefaßt, denn sie wollte ihrem Entschlusse getreu bleiben, am Tage ihres Einzugs als Gutsherrin, wenn auch noch als minderjährige, mit ruhiger Fassung Allen gegenüber zu treten und Niemandem die Freude, sie als solche zu empfangen, zu verkümmern. Dies war auch geschehen; sie hatte alle die Männer, Frauen und Kinder, die ihren Wagen umstanden, als dieser gehalten, die die Treppe, den Balkon und Hausflur angefüllt, mit freundlichen Worten für ihre Glückwünsche gedankt; sie hatte Adolf Weißbach, der ihr mit einiger Befangenheit genaht war, ebenso freundlich begrüßt und endlich mit ihm und Vollrath's das Abendessen eingenommen, und dann von Anstrengung und Aufregung überwältigt die Ruhe gesucht.

Mit diesem Tage aber, an dem sie geistig und körperlich erfrischt und erwacht war, ging für sie ein neues und thätiges Leben an, und wie sie schon oft gethan, wiederholte sie sich nochmals, in allem ihrem Thun und Handeln stets das Beispiel, welches sie von ihrer verstorbenen Pflegemutter erhalten, vor Augen zu haben und alle deren zweckmäßige Anordnungen und Einrichtungen aufrecht zu erhalten.

Bei diesem Entschluß erhob sie sich rasch von ihrem Sitz, und da gleichzeitig das Hausmädchen mit der Posttasche und dem dazu gehörenden Schlüssel eintrat, die stets, um etwaigen Mißbrauch zu ver-

hindern, die Gutsherrin selbst geöffnet, seit ihrem Tode aber Vollrath in den Händen gehabt, so schloß diese auf, reichte dann die darin enthaltenen Briefe zur weiteren Beförderung dem noch wartenden Mädchen, unter denen, wie sie sah, ein amtliches Schreiben an den Inspektor war, und verwahrte vorläufig Schlüssel und Tasche, die sonst im Arbeitszimmer der verstorbenen Gutsherrin ihren Platz hatte.

Auch für sie waren zwei Briefe angekommen, und mit diesen begab sie sich in das Wohnzimmer. Hier war sie schon vor dem Frühstück gewesen, hatte das Bild ihrer theuren Mutter begrüßt, und lange im Geist Zwiesprache mit ihr gehalten. Was sie aber der Verklärten anvertraut, wir wissen es nicht, als sie jedoch das Zimmer verlassen, hatten ihre Augen in freudiger Rührung gestrahlt, ein heiliger Friede war über ihr jugendliches Antlitz ausgebreitet gewesen, und ihre Haltung hatte eine Ruhe und Würde gezeigt, die die Gestalt der jungen Gutsherrin höher erscheinen ließ, als sie es in der That war.

Die Aufschrift hatte ihr bereits verrathen, daß die Briefe von Herrn Weißbach und dem Rechtsanwalt Braun waren, und beide nach einander erbrechend, erkannte sie bald den Inhalt als denselben, wenn auch auf verschiedene Weise ausgesprochen. Sie wünschten ihr Glück zu ihrer Heimkehr, die, wie sie hofften, erfolgt sei, und zeigten ihr an, daß am Donnerstag, also den nächsten Tag, das Testament ihrer verstorbenen Pflegemutter vollzogen werden, am Freitag Morgen aber Beide mit Gerichtskommission in Stromberg erscheinen würden, um die Entsiegelung sämmtlicher Schlösser vorzunehmen.

Noch auf diese Briefe blickend, in denen sie jede Andeutung auf Adolf Weißbach's Anwesenheit auf dem Gute vermißte, ward an die Thür geklopft, und der Inspektor Vollrath trat ein, der, ihr die Hand reichend, in herzlichem Tone sagte:

„Einen schönen guten Morgen, Fräulein Mansfeldt! — Ihrem Aussehen nach muß ich schließen, daß Sie die Anstrengungen der gestrigen Reise schon überwunden!"

„Ja, das habe ich, Herr Vollrath," entgegnete Daniela, im Sessel am Fenster Platz nehmend, während Ersterer sich an ihre Seite setzte. „Sie aber haben mich schon gleich diesen Morgen an eine meiner Obliegenheiten erinnert," und freundlich lächelnd heftete sie ihre schönen Augen auf den väterlichen Freund.

„Das war nur in der Ordnung, Fräulein Daniela, zumal sich diese Einrichtung Ihrer verstorbenen Mama immer als sehr zweckmäßig erwiesen. Aber da sehe ich, daß auch Sie, wahrscheinlich in derselben Angelegenheit wie ich, zwei Briefe erhalten — —"

„Ja, von Onkel Weißbach und Doktor Braun. Sie müssen wohl morgen zur Stadt und zum Gericht, denn ich habe so eben gelesen, daß die Testamentsvollstreckung erfolgt — —"

„Die so lange besprochene Testamentsangelegenheit wird morgen ihren Abschluß finden, und giebt es bei der Obervormundschaft auch noch Manches bezüglich ihres Vermögens zu ordnen. Am Freitag aber wird die letzte Förmlichkeit hier erledigt, und Ihnen sämmtliche Schlüssel wieder zur Verfügung gestellt!"

„Das freut mich, Herr Vollrath, denn ich sehne mich, einmal wieder Mama's Arbeitszimmer zu betreten, das so lange mir verschlossen gewesen. Zudem will ich mich in allen den Räumen einrichten, die sie bewohnt — —"

„Das ist sehr richtig von Ihnen gedacht, Fräulein Daniela, denn auf diese Weise schwindet jedes Gefühl von Scheu vor denselben, das so leicht uns vor den Wohnungen theurer Verwandten beschleicht, die wir längere Zeit nicht betreten!"

„Gleich diese Woche soll Alles geordnet werden," fuhr eifrig Daniela fort, „und meine Zimmer für Johanna Braun in Stand gesetzt, die mich einige Zeit besuchen will. Wenn das geschehen, will ich mich einen Theil des Tages wie Mama beschäftigen, und könnten Sie mir eins der Bücher zur Führung übergeben!"

„So leid es mir auch thut, Ihnen irgend einen Wunsch zu versagen, muß ich Ihnen diesen abschlagen, Fräulein Mansfeldt, da Sie während ihrer Minderjährigkeit zu keiner selbstständigen Handlung, nach dieser Richtung hin, berechtigt sind. Nur das Haushaltungsbuch darf ich in Ihren Händen lassen, doch bin ich für die Summe, die ich Ihnen liefere, verantwortlich."

„So also stehen jetzt die Dinge hier!" rief die junge Gutsherrin mit einem unverkennbaren Anflug von Unmuth, und fuhr in leicht gereiztem Ton fort: „Habe ich auch von Ihnen mein Taschengeld zu fordern, wie alle andern Summen, die ich verwenden will?"

„Das Alles wird morgen bestimmt werden, Fräulein Daniela," entgegnete der Inspektor, einigermaßen überrascht seine junge Herrin betrachtend, die in dieser Unterredung ihm in einem ganz neuen Licht und vollständig gereift und selbstständig erschien. „Und da Ihre verstorbene Mama stets so pünktlich in ihrer Buchführung war, so denke ich, werden deren Ausgaben als Fingerzeig dienen!"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 4 Juni. Wetter bewölkt Temp. + 15° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 185—194 weiß 188 196, per Juni 189,5—190 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 192 Bf. u. Gd., per September-Oktober 194,5—194 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 130—134, russ. 119—121, per Juni 118,5—119 bez., per Juni-Juli do., per Juli August 120,5 bez., per September-Oktober 126,5—126 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 262,5 bez

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 58,5 Bf., per Juni 56,75 Bf., per September-Oktober 57,25 Bf.

Spiritus wenig verändert, per [illegible] Liter % loko ohne Faß ohne Handel, per Juni 51,2—51,4 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52 bez. u. Gd., per August-September 52,7 Bf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gerda von Manteuffel mit Herrn Lieutenant Albert von Paraski (Stargard). — Fräulein Minna Burwitz mit Herrn Albert Schmock (Anklam). — Fräulein Johanna Oltersdorf mit Herrn Malte Prüssing (Cöslin).

Geboren: Ein Sohn Herrn Lieutenant Baarth (Cöslin). — Eine Tochter Herrn W. Schulz (Stralsund).

Gestorben: Ackerbürger B. E. Sandhagen (Stralsund). — Handlungsgehülfe Carl Ockermann (Wiek a/R.). — Sohn Albert des Herrn F. Fischer (Pavenhagen).

Für Frau T., deren Mann bei dem Brunnenbau in der Remitzerstraße verunglückte, und die mit vier kleinen Kindern dadurch der größten Noth ausgesetzt ist, bitten wir mildthätige Herzen zur Linderung der Noth mit beisteuern zu wollen. Die Expedition ist bereit, Beiträge für dieselbe in Empfang zu nehmen und sie der schwer geprüften Frau auszuhändigen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll das im Hauptgraben des Fort Wilhelm gelegene ehemalige Pulver-Magazin Nr. 6 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stettin, den 4. Juni 1879

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Der Pferdedünger aus den im Juni, Juli, August und September cr. mit Pferden bestellten **Ställen des Krekower Barackenlagers** soll unter den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25/26, einzusehenden Bedingungen im Submissionswege an den Meistbietenden verkauft werden. Unternehmer wollen ihre versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten **bis spätestens Mittwoch, den 11. Juni cr., Vormittags 11 Uhr**, abgeben.

Stettin, den 3. Juni 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Extrafahrt
nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonnabend, den 7. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Das Haff",
Capt. Hart.

Abfahrt von Stettin 12½ Uhr Mittags.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) am Montag, 9. Juni cr., 7½ Uhr Morgens.
Passagier- und Frachtgeld laut Tarifen.

J. F. Braeunlich.

Die **Ziehung 5.** Classe der **Schl.-Holst. Lotterie** ist am **11. Juni cr.** u. bitte um **Abforderung der Loose à 3 Mark. Hauptgew. Mobiliare** im Werthe von **3446** M. und **1375** M., ein **Phaëton 1040** M., sowie **Gold- und Silbersachen, Leinenzeug** 2c. (offerire noch **einige Kaufloose** hierzu). — **Loose** zur **Goldenen Hochzeitslotterie JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin (24. Juni cr.) à 3** Mark. **Loose** zur **Stralsunder Gewerbe-Ausstellung à 1** Mark (11 St. 10 M.), Ende **Juni** cr. Gewinne: **vollständige Zimmer-Einrichtung, Pianinos, Wagen, Wirthschafts- u. Nähmaschinen, Möbel etc.**

G. A. Kaselow | Mittwochstr. 11/12. Stettin,
Ältestes Lotteriegeschäft (err. 1847).

Gewinn-Plan
der
Baden-Baden-Lotterie.

LOTTERIE VON BADEN BADEN

Concessionirt für den Umfang der preußisch. Monarchie und anderer deutscher Staaten.

Gesammtzahl der Loose 100,000 — Gesammtzahl der Gewinne 20,000.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl	Gewinn	Mark
1	Gw. i. Werthe v.	10000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
1	"	500
4	Gw. i. W. v. je 200	800
10	" 100	1000
35	" 50	1750
100	" 20	2000
2346	Gw. i Ges.-W. v.	23700
2500	Gw. i Werthe v. M.	45750

2. Ziehung am 14. u. 15. Juli. Preis des Looses 2 Mark

Anzahl	Gewinn	Mark
1	Gw. i. Werthe v.	10000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
2	Gw. i. W. v. je 500	1000
5	" 200	1000
20	" 100	2000
100	" 50	5000
2368	Gw. i. Ges.-W. v.	25750
2500	Gw. i Werthe v M.	55750

3. Ziehung am 18. u. 19. August. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl	Gewinn	Mark
1	Gew. i. Werthe v.	12000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
1	"	1000
4	Gw. i. W. v. je 500	2000
10	" 200	2000
50	" 100	5000
100	" 50	5000
2331	Gw. i. Ges.-W. v.	23750
2500	Gw. i. Werthe v. M.	60750

4. Ziehung am 15. u. 16. Septbr. Preis des Looses 2 Mark.

Anzahl	Gewinn	Mark
1	Gew. i. Werthe v.	15000
1	"	5000
1	"	3000
1	"	2000
2	G. i. W. v. je 1000	2000
5	" 500	2500
10	" 200	2000
50	" 100	5000
100	" 50	5000
2329	Gw. i Ges.-W. v.	26250
2500	Gw. i Werthe v. M.	67750

5. Ziehung vom 20. bis 30. Oktober. Preis des Looses 2 Mark.

Gewinne	im Werthe von	Mark
1 a	60000	60000
1 a	30000	30000
1 a	10000	10000
1 a	5000	5000
1 a	4000	4000
2 a	3000	6000
2 a	2000	4000
10 a	1000	10000
20 Gew. i W. v. je	500	10000
30 "	200	6000
100 "	100	10000
200 "	50	10000
9631 im Ges.-Werthe von		135000
10000 Gw. i. W. v M.		300000

Originalloose zur ersten Klasse obiger Lotterie sind zu haben **in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.**

NB. Es ist gestattet, sämmtliche 5 Klassen im Voraus mit 10 Mark zu bezahlen.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen, resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim
zu **Bad Landeck** in **Schlesien.**

Kaltwasser-Behandlung (Gräfenberger Kur), römisch-irische u. russische Dampfbäder, Fichtennadelextract- u. alle Arten Zusatz-Bäder — großes Schwimmbassin — Douchen, Electricität — Milchkur. — Pension anerkannt vorzüglich.

Eröffnung am 15. April.

Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt
Dr. m. J. Neissel, Sanitätsrath, **Bad Landeck i. Schles. — Villa Thalheim.**

Den Interessenten der **Preuß. Schleswig-Holsteiner** Lotterie zur Nachricht, daß die **Erneuerung** der Loose V. Classe, **Ziehung am 11. Juni cr.,** à **3 Mk., schleunigst** bewirkt werden muß.

Zum Ausspiel gelangen unter Anderem: **1 Mobiliar** von reich geschnitztem italienischen **Nußbaum für M. 3446,** sowie **1 Mobiliar** von amerikanischem **Nußbaum für 1875 Mark, 1 Phaeton** für **1040 Mk., 1 Buffet** von Eichenholz und Marmorplatte **für 1000 Mark,** diverse **Pianoforte, pro Stück 720 Mk., schwer goldene Armbänder und Herren-Ancreuhren** unter Garantie, verschiedenstes **Silberzeug** u. s. w. im Gesammtwerthe von **27975 Mark. Jedes vierte** Loos wird mit **Gewinn** gezogen. — Von **Kaufloosen** zu dieser **vom Staate garantirten Lotterie** ist nur noch ein kleiner Vorrath, à **9 Mk.,** zu haben in der vom Glücke begünstigtsten **Hauptcollecte** für **Stettin und Provinz Pommern** von

M. Lichtenstein, große Domstraße 18,
Bank- und Lotterie-Geschäft.

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 6. d. Mts sollen Vorm. 9 Uhr Pölitzerstraße 2a 1 Pianino und verschiedene feine Möbel, Vorm. 11 Uhr Schiffsbaulastadie Nr. 12 1 Arbeitswagen, 1 Spind 2c. versteigert werden.

Stettin, 4. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Gerichtliche Auktion.

Donnerstag, den 5. d. Mts, Nachm. 4 Uhr, sollen gr. Oderstr. 31—33, 3 Tr., verschiedene Möbel, 1 Nähmaschine 2c. versteigert werden.

Stettin, den 3. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Die **Bäckerei** Pölitzerstraße 54 ist zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Auch sind daselbst vollständige Back-Utensilien zu verkaufen.

Wyszakowo,

bestes Gut im Kreise Schroda, Provinz Posen, 1 Meile von der Bahn, ung. 1600 Morgen, mit vorzüglichen Wiesen, wird

am 19. Juni d. J.

gerichtlich subhastirt.

Verkauf.

Ein **Bauerhof** von 130 M. M., in unmittelbarer Nähe von königlichen und Privat-Forsten, mit gutem Boden und in sehr guter Cultur, worauf auch eine Kalkbrennerei anzulegen wäre, Chausseeverbindung mit Kreis-, Regierungs- und noch mehreren kleinen Städten, ist wegen Uebernahme einer größeren Wirthschaft zu verkaufen. Kauflebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten und können das Grundstück nach vorheriger Meldung bei mir jederzeit in Augenschein nehmen. Uebernahme und Zahlung nach Uebereinkunft.

Franke, Bauerhofsbesitzer,
Millienhagen bei Lüdtenberg, Regierungsbezirk Stralsund.

Eine Landbrod-Bäckerei, Umgegend Stettins, wird sogleich zu pachten gesucht.

Gefällige Adressen unter **E. B. 78** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abzugeben.

Ein Haus, worin Materialgeschäft.

Ein Haus in einer Provinzialstadt (Uckermark), beste Lage der Stadt, worin ein flottes Material- und Destillationsgeschäft und auch eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wird, soll durch mich preiswerth verkauft werden.

C. Kabelitz, Schweizerhof Nr. 1.
Zu sprechen Morgens v. 8½ Uhr, Mittags 1 bis 4 Uhr.

Ein schönes, sehr besuchtes
Garten-Etablissement
mit den schönsten Obstbäumen u. Ziersträuchern, Lauben, Veranden, Kegelbahn, Wohnhaus mit Saal, Billard u. Restaurations-Zimmer soll Verzugs halber durch mich verkauft werden.

C. Kabelitz, Schweizerhof Nr. 1.
Zu sprechen Morgens bis 8 Uhr, Mittags 1 bis 4 Uhr.

1 massiv. Haus mit 2 herrschaftl. Wohnungen, Wasserl. Ställen und schönem Garten (zu Baust. geeig.) zu verk. Näh. in der Exp. des General-Anzeigers u. H. S. 145.

Ich bin Willens, meine gut eingericht. **Schlosserei,** mit guter Kundschaft versehen, sofort zu verkaufen.
Reflectanten belieben ihre Adr. unter **M. R. 1000** in der Exp. d. Bl., Stettin, Mönchenstr. 21, niederzul.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dunzig beleg. ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

Zur Bebauung

Verkauf von Gartenparzellen in schöner Lage
Roßmarktstr. 1 u. 2, 1 Tr.

Ein großes Grundstück mit Garten, neu bebaut und bewohnt, 157000 Mark Feuerkasse, bei 10—12000 Mark Anzahlung, ist billig zu verkaufen. Adr. unter **107 R.** in d. Exped. d. Stett. Tageblatt, Mönchenstr 21, erbeten.

1 Wiese am Dammschen Weg,
bei der neuen Fluthbrücke, ca. 4 Morgen groß, ist zu verpachten
Hünerbeinerstraße 5.

Ausverkauf.
Konkurs-Masse
von
Emil Fuchs,
Schulstraße 1,
Eingang von der Lindenstr.
Weine
und
Spirituosen
vorzüglichster Qualität
offerirt
Der Verwalter.

Kaiser-Wilhelm-Kornblumen-Liqueur.

Dieses aus magenstärkenden Kräutern hergestellte Präparat empfehlen wir
per 1/1 Flasche mit Rmk. 1.50,
per 1/2 Flasche mit Rmk. 0.80
in eleganter Ausstattung inkl. Flasche.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Dramburg & Hertwig,
Stettin, Lastadie.

Beutlerstr. 16—18. **!!! Ausverkauf !!!** Beutlerstr. 16—18.

Wegen Umbau der Geschäftsräume
muß
mein jetzt sehr bedeutendes Lager jeder Art

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden, und empfehle z. B.:

Nußb. u. mah. Kleiderspinde von 9 Rtl. an,
" " " Vertikos von 10½ Rtl. an,
" " " Cylinderbureaux v. 28 Rtl. an,
" " " Galleriespinde von 7 Rtl. an,
" " " Komoden und Spiegelspinde von 5½ Rtl. an,
" " " Stühle pr. Dtzd. v. 17 Rtl. an,
birkene und fichtene Kleiderspinde v. 5½ Rtl. an,
feste birk. Stühle für Restaurateure v. 1 Rtl. an.
Alles in gediegener und schöner Arbeit.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell u. elegant gearbeiteter französischer Garnituren in Plüsch von 60 Rtl. an, in Wolle von 40 Rtl. an, Bettstellen und Madratzen von 10 Rtl. an. Auch auf Theilzahlung zu billigen Preisen.

Im eigenen Interesse bitte ein geehrtes Publikum, sich selbst zu überzeugen.

Bitte auf Firma und Hausnummer, wie auf die rothen Schilder zu achten.

Beutlerstr. 16—18 **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.

Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

Mineralwasser-Apparate
neuester Construction.
Tägliche Anfertigung 1000 Flaschen.
Preis 500 Mark unter Garantie liefert
Eugen Gressler, Halle a. S.

Mikroskope
für
Fleischbeschauer

von 30- bis 200- und 400-facher Vergrößerung zum Preise von 20 bis 54 Mark. Die vielen von mir an amtlich concessionirte Fleischbeschauer gelieferten Mikroskope waren zur vollen Zufriedenheit der Herren Kreisphysiker und Departements-Thierärzte.

Ernst Kuhlo,
Mechaniker u. Optiker,
Königstr. 3.

Einen Rollwagen,
Einspänner, sucht zu kaufen
Moritz Grünthal,
Bärwalde N/M.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner
„präparirten Asphalt-Klebepappe“.
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart
Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch
Louis Lindenberg,
gr. Lastadie 79.

Patentirte Fangeisen
für Raub- und Nagethiere.
Sehr gut fangend, pr. St 2 M.

Ungefährliches Rattengift.
Dieses Gift wirkt nur tödtlich bei Nagethieren. Versendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Hagen i. W., Kirchplatz 10.
Ad. Wagner.

Gardinen.

Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hiermit **unter den Kostenpreisen:**
Partie No. I. Brochirte Zwirn - Gardinen, Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.
Partie No. II. Damast - Zwirn - Gardinen, Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.
Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Partie No. IV. Englische Tüll - Gardinen Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Möbel-Ripse und Damast,
Elle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.
H. Jesse, **Berlin S.,** Kommandantenstr. 49.
Proben nach Ausserhalb portofrei.

Seidenpapiere
in allen Farben, zur Blumenfabrikation, empfiehlt
Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststr. 5.

Kaiserdinte,
tief schwarz, in Flaschen,
a 10, 25, 50 und 100 Pf.,
Wiederverkäufern mit Rabatt bei
Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststr. 5.

Für Mühlenbesitzer.
Die anerkannt vorzüglichsten franz. Mühlensteine, Sandmühlensteine, Schleif-, Graupen- und Katzensteine, beste Schweizer Gazen, sowie sämmtliche Müller-Artikel empfiehlt billigst unter Garantie
Robert Becker Nachflg.,
Stettin, Holzstraße 6.

Hôtel de Prusse
empfiehlt sein **Restaurant** in den neu eingerichteten Gartenlokalitäten.
Die Verwaltung.
Neumayer.

!!Talmigold-Uhren!!
!!die besten u. billigsten der Welt!!
Für nur 15 **Mark** versenden wir eine hochfeine echt englische **Talmigold - Patentanker-Uhr** mit feinstem und bestem Präcisionsanker-Werk, genau auf die Secunde richtig gehend, in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse, Secunden-Zeiger und Email-Zifferblatt. Für das richtige Gehen dieser Uhren wird garantirt. Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigold-Kette mit Medaillon **gratis**. Diese Uhren stammen aus einer falliten englischen Uhrenfabrik und haben früher 26 Mk. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung durch das **„Uhren-Exporthaus“** von **Blau & Kann, Wien.**
Engros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Meine in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes neuerbaute **Kegelbahn** empfehle zur fleißigen Benutzung.
Züssow. C. Leesch, Gastwirth.

Steppdecken eigener Fabrik
ausgezeichnet durch
reellste ächte Stoffe, eigene Arbeit und beste Wattirung,
sowie
ganz erstaunlich billige Preise.
Kinderwagendecken
jeder Art
empfehlen
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Die Kronziegelei Bellin bei Ueckermünde
von
Friedr. Hoffmann
empfiehlt sich zur Lieferung von **Hintermauerziegeln, Verblender** u. **Dachziegeln** bester Qualität, sowie zur Anfertigung von **Profil-Steinen** beliebiger Konstruktion, bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Waschstoffe u. wollene Stoffe
zu Sommeranzügen
für Herren und Knaben
empfehlen in größter Auswahl billigst
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Landwirthschaftliches und mercantilisches
Industrie-Comtoir,
Auskunfts- und Vermittelungs-Bureau
von
Paul Buchholtz, Stettin.

Stellensuchende
werden durch direkte Verbindung mit allen Firmen und Landwirthen
Deutschlands und Oesterreichs
am schnellsten und auf unbedingt reelle Weise
placirt.
Gutes und gediegenes Personal,
Korrespondenten, Buchhalter, Reisende, Inspektoren, Verwalter, Geschäfts- und Rechnungsführer, Hauslehrer 2c. erhalten die Herren Kaufleute und Landwirthe
kostenfrei!

Comtoir: Fischerstraße Nr. 13.
Paul Buchholtz.

Dem geehrten Publikum hiermit zur Anzeige, daß ich durch Unterstützung der hies. Bergschloß-Brauerei von heute ab in der Lage bin, ein aus dem feinsten Material bestehendes, dem **echten** Biere vollkommen ebenbürtiges Gebräu für 15 Pfg. pr. Seidel zu verzapfen.

Die hierbei auf mein Geschäft fallenden Mehrkosten hoffe ich durch den größeren Consum auszugleichen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Stettin, den 5. Juni 1879.

Albert Simonis.

Auf obige Annonce bezugnehmend, bitte ich meine geehrten Collegen, sich dem Prinzip meines Unternehmens anzuschließen.

Die Thatsache, daß der Consum heimischen Bieres in den letzten zwei Jahren ab, dagegen des importirten Bieres zugenommen hat, kennzeichnet ganz deutlich uns. Nothlage und ließe eine Anerkennung uns. gemeinsamen Vorgehens seitens des Publikums erwarten.

Stettin, den 5. Juni 1879.

Albert Simonis.

Einige gewandte Verkäufer
der Manufacturwaaren - Branche, mit besten Empfehlungen versehen, finden Placement.
Gebrüder Aren, Breitestr. 33.

Für meine Colonialwaarenhandlung suche zum 1. Juli oder früher einen Lehrling aus achtbarer Familie.
Wilhelm Bussgahn.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht sogleich od. z. 1. Juli eine Stelle als Stütze der Hausfrau.
Gefl. Adr. erbeten unter **1879** postlagernd Tauenzin in Pommern.

Einen mit der Eisenwaaren Branche vollkommen vertrauten Reisenden suche zum 1. Juli, aber nur solche finden Berücksichtigung
J. A. Brok, Danzig.

---

1 erfahr., geprüfte Erzieherin
mit g Zeugn. wünscht Stell. Gefl Off. u „Mary“ a d. Exp. d. Stett Tagebl., Mönchenstr. 21, z f.

Ein junger Inspector, 24 Jahre alt, sucht per sofort oder zu Johannis d. J. eine Stelle auf einem Gut.
Adr. unter **A. G.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zum **sofortigen** Antritt werden gesucht:
2 Korrespondenten, 1 Buchhalter, 10 **Kommis** div. Branchen, Verwalter, Inspektoren, **Hauslehrer**, Zimmer- und Restaurations-Kellner.
Paul Buchholtz, Comtoir Fischerstraße 13.

9000 M. f. a. e. städt. Grundst. bis zu ⅔ des Feuerkassenw. sof. auszul. Adr. u. **M. 7** in der Exp. Mönchenstr. 21 erb.

400-500 Thaler werden innerhalb der **altpommerschen Feuerkasse** sofort od. später gesucht. Adr. u. **S. N. 2** i d. Exp. d. St. Tgbl, Mönchenstr. 21, erb.

60000 Mk. sind zur 1. Stelle auf ein gutes Haus in der Stadt sofort auf längere Zeit auszuleihen.
Reflekt. belieben ihre Adresse unter **D. J.** in der Exped des Stett. Tagebl, Mönchenstr. 21. niederzulegen.

Ein junger Mann mit sicherer Stellung bittet edle Menschen um ein Darlehen v. 15 Thlr. auf kurze Zeit. Adr. u. R. S. 13 i. d. E. d. St. Tgb., Mönchst. 21, abz.

---

600 Thlr. (pupillarisch sicher) werden gegen 6% Zinsen auf ein neues Haus gesucht. Adressen unter **X. Z. 7** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten

---

7000 Mark Hypothek, 1. Stelle, gute Gegend, sind zu cediren. Reflekt. bitte Adress. in der Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, unter **H. K. 40** abzugeben.

Bellevue-Theater.
Donnerstag:
Zum vierten Male:
Novität! **Novität!**
Die Lachtaube.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson.
Repertoir- und Kassenstück des Wallner- und Kroll's Theater in Berlin.

Elysium-Theater.
Heute, Donnerstag, den 5 Juni 1879:
5. Gesammtgastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie **Gastspiel** des Frl **Auguste Flössel** vom Stadttheater zu Hamburg.
Auf allgemeines Verlangen nochmalige Wiederholung von:
Feenhände.
Lustspiel in 5 Akten von Scribe.
Richard von Kerbriand — Herr **Carl Mittell.**
Anfang der Wochentags-Vorstellungen 7½ Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	Personenzug	7 - 20 -
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 - 45 -
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 - 42 -
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 - 50 -
Stargard, Colberg, Danzig,	Courierzug	11 - 11 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persz.	12 - — -
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 - 35 -
Pasewalk, Strasburg, Rostock	Persz.	4 - 12 -
Stargard, Colberg, Stolp,	do.	5 - 1 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persnz.	5 - 30 -
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 - 40 -
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Strasburg	Personenzug	7 - 50
Stargard	Gemischter Zug	10 - 50 -
Berlin	do.	11 - 15 -

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 - 30 -
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 - 18 -
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 - 13 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 - 32 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a O.	Courierzug	11 - 4 -
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 - 21 -
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Rostock	Personenzug	12 - 56 -
Danzig, Colberg, Stargard	Courz.	3 - 23 -
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 - 12 -
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenz.	4 - 46 -
Stargard, Kreuz, Breslau,	do	5 - 13 -
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 - 45 -
Kiel, Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 - 21 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 - 42 -